

SIKORSKI MUSIKVERLAGE WWW.SIKORSKI.DE

SIKORSKI

magazin

AUSGABE 4.2012



DER KÖNIG DES MODERNEN ORCHESTERS

RODION SHCHEDRIN ZUM 80. GEBURTSTAG

ICH BIN EIN KOMPONIST,
DER KONSEQUENT WEITERARBEITET

CLAUS-STEFFEN MAHNKOPF WIRD 50



INHALT / CONTENT

03 / 18

„Der König des modernen Orchesters“

Rodion Shchedrin
zum 80. Geburtstag

05

„Oh, sink hernieder, Nacht der Liebe“

Tristan-Erinnerungen
in Bayreuth

06

„Ich bin ein Komponist, der konsequent weiterarbeitet“

Claus-Steffen Mahnkopf
wird 50

08 / 19

„Mit Stimme(n)“

Neue Beiträge zur
Vokalmusik

11

Bach im Spiegel der Moderne

12

Jan Müller-Wieland wird Composer in Residence

in Hamburg

13

Episoden von Johannes X. Schachtner

14 / 20

News

16

Neue CDs

17

Neuerscheinungen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es mag wohl sein, dass Rodion Shchedrin im Jahr 1968 noch nicht ahnte, wie erfolgreich seine Bearbeitung von Motiven aus Georges Bizets „Carmen“ einmal werden sollte. Heute zählt seine „Carmen-Suite“ zu den beliebtesten und am häufigsten aufgeführten Stücken des sinfonischen Repertoires. Shchedrins 80. Geburtstag ist ebenso Thema dieses Heftes wie das runde Jubiläum des dreißig Jahre jüngeren deutschen Avantgardisten Claus-Steffen Mahnkopf. Etwas älter als diese Beiden ist Richard Wagner, dessen 200. Geburtstag im kommenden Jahr schon seine Schatten vorauswirft.

Einen ganz aktuellen Schwerpunkt behauptet in unseren Katalogen zur Zeit die Vokalmusik, und es ist interessant zu sehen, mit welchen Mitteln unsere Komponisten bestimmte Texte in Klang verwandeln. Ein historischer Vertreter großer Vokalmusik ist auch Johann Sebastian Bach, dessen einzigartiges Werk in vielen neuen Beiträgen von Gegenwarts-komponisten aufgegriffen wird.

Neue Meldungen über Lera Auerbachs weltweite Aufführungen, den chinesischen Komponisten Li Bo oder die Erstaufführung von Marius Felix Langes „Schneewittchen“ in Frankreich ergänzen unsere Nachrichten.

Lassen Sie sich neugierig machen,

Dagmar Sikorski

Dr. Axel Sikorski

IMPRESSUM

Quartalsmagazin der
SIKORSKI MUSIKVERLAGE
erscheint mind. 4x im Jahr
kostenfrei

VERLAG

Internationale Musikverlage
Hans Sikorski GmbH & Co. KG
Johnsallee 23
20148 Hamburg
T +49 40 41 41 00-0
F +49 40 41 41 00-60
www.sikorski.de
contact@sikorski.de

REDAKTION Helmut Peters

ARTWORK Joachim J. Kühmstedt, j4-studio.com

FOTONACHWEISE **Titelbild** R. Shchedrin © PanARMENIAN Foto/Vahan Stepanyan

Seite 3/18 R. Shchedrin © PanARMENIAN Foto/Vahan Stepanyan **Seite 5** M. Kelemen © Foto: Nenad Turkli

Seite 6 C. S. Mahnkopf © Foto: Gabriel Brand **Seite 8** L. Auerbach © Foto: Christian Steiner

Seite 9 A. Raskatov © Foto: Co Broerse; K. Meyer © Foto: MZD/Christiane Langensiepen

Seite 11 J. S. Bach Painted by Elias Gottlob Haussmann wikipedia **Seite 12** J. M. Wieland © Foto: Till Budde

Seite 13 J. X. Schachtner © Foto: Margret Hoppe **Seite 14** Li Bo © Foto: Lei Wang;

L. Auerbach © Foto: F. Reinhold **Alle anderen Bilder** © Archiv Sikorski

HINWEIS Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Fotos/Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

„Der König des modernen Orchesters“

Rodion Shchedrin zum 80. Geburtstag

„KOMPONIEREN VERSTEHE ICH ALS EINEN PROZESS DES FORTSCHREITENS AUF DEM WEG DER TRADITION.“
(RODION SHCHEDRIN)



Rodion Shchedrin gehört zu den bedeutendsten und weltweit bekanntesten russischen Komponisten in der Nachfolge Dmitri Schostakowitschs. Als Schostakowitsch 1975 starb, war Shchedrin 43 Jahre alt. Es war die Zeit, in der seine größten und am häufigsten gespielten Werke entstanden: die Ballette **„Carmen-Suite“** (1967), **„Anna Karenina“** (1971) und später dann **„Die Möwe“** (1979) sowie **„Dame mit Hündchen“** (1985). Seine Adaption des großen Opernwerkes „Carmen“ von Georges Bizet zu einem raffinierten Orchesterwerk unter dem Titel „Carmen-Suite“ zählt zu den am häufigsten aufgeführten Balletten des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts. Am 16. Dezember 2012 nun begeht der in München und Moskau lebende Komponist seinen 80. Geburtstag.

Shchedrin wurde 1932 als Sohn eines Musikers und einer Musikwissenschaftlerin in Moskau geboren. Von 1950 bis 1955 studierte er am Moskauer Konservatorium, wo er in den sechziger Jahren später selbst eine Lehrtätigkeit ausübte. Sein Werkkatalog umfasst Sinfonien, Konzerte, zahlreiche Chorkompositionen, Opern, Kammer- und Klaviermusik. Die Hei-

rat mit der weltberühmten russischen Primaballerina Maja Plisetskaja inspirierte den großen Orchesterpraktiker und Instrumentierungskünstler zu seinen bekannten Ballettmusiken. 1976 wurde Shchedrin zum korrespondierenden Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste ernannt, seit 1989 gehört er auch der Berliner Akademie der Künste an. 1992 wurde sein Chorwerk **„The Sealed Angel“** mit dem Russischen Staatspreis für Literatur und Kunst ausgezeichnet.

Der außergewöhnliche Individualstil dieses Komponisten oder – wie es der zwei Jahre ältere russische Komponist Alfred Schnittke einmal ausdrückte – das „Phänomen Shchedrin“ basiert auch auf dem besonderen Talent des Pianisten Shchedrin, der einst von Jakow Flier ausgebildet wurde. Bemerkenswert sind Shchedrins Neigung zum Experiment sowie seine starke Verbundenheit zur Folklore, aber auch zu archaischen Frühformen der Musik, die er mit avantgardistischen Techniken einschließlich serieller und aleatorischer Techniken verbindet.

„Die Quintessenz seiner Werke scheint auf den ersten Blick täuschend leicht zu verstehen sein, aber die kunstfertige Raffinesse seiner Tonsprache führt uns in die Tiefen seiner funkelnden Musik, die von Scharfsinn, Ironie, Humor, Lebensfreude und echter Komik erfüllt ist.“
Lorin Maazel über Rodion Shchedrin

Shchedrins süffig-schöner, fast filmmusikalisch illustrierender „Anna-Karenina“-Musik stehen polyphone und komplex gebaute, ja bis zu spröder Strenge ausgearbeitete Kompositionen wie die „Musik für die Stadt Köthen“ gegenüber. Sein „Polyphonisches Spielheft“ für Klavier führt eine bis auf Bach zurückführende und von Schostakowitsch mit seinen Präludien und Fugen in Russland wiederaufgenommene Tradition weiter und weist – wie auch viele anderer seiner Werke für Tasteninstrumente – auf den exzellenten Pianisten Shchedrin hin, der immer wieder auch als überragender Interpret seiner eigenen Klavier- und Orgelwerke in Erscheinung tritt. Shchedrins Stil lehnt sich weniger an die für Gubaidulina, Denissow oder Schnittke mehr oder weniger prägenden Einflüsse der westlichen Avantgarde an, sondern repräsentiert eine durch erweiterte Tonalität und traditionelle Formverläufe charakterisierte Sprache. Auf der Grundlage dieser durch viele melodische und rhythmische Einfälle geprägten Musik entstanden Shchedrins große Ballettmusiken, aber auch eine Vielzahl oft gespielter Orchesterkompositionen.

„Die Berufsmusiker nennen ihn den König des modernen Orchesters und meinen damit die maximale akustische Ausdruckskraft seiner Kompositionen, kombiniert mit maximaler Konzentration und ökonomischen Mitteln.“
Mstislaw Rostropowitsch über Shchedrin

Die „**Musik für die Stadt Köthen**“ wurde 1984 anlässlich des Bach-Gedenkjahres 1985 (300. Geburtsjahr) komponiert und erinnert mit ihrer raffinierten Polyphonie auch an den Neoklassizismus in Strawinskys „Dumbarton Oaks“. Das Werk ist dreisätzig, wobei ein besonderes Schwergewicht auf dem zentralen Andante mit seiner interessanten Auffächerung des Kammerorchester-Instrumentariums liegt. Der virtuose Schlusssatz ist ausgesprochen abwechslungsreich, rhythmisch-bewegt und von unruhiger Motorik erfüllt. Ohne jemals Bach direkt zu zitieren, stellt Shchedrins Musik eine Hommage dar, die die Grundästhetik Bachscher Kompositionen auf individuelle Art widerspiegelt.

Das Orchesterstück „**Stichira zur Tausendjahrfeier der Christianisierung Russlands**“ wurde 1988 geschrieben. Anlass war ein Gedenkjahr, denn im Jahr 988 hatte sich der Großfürst Wladimir als erster Russe in der Hauptstadt Kiew im Dnepr taufen lassen. Grundlage des Werkes ist der sogenannte Zeichen-

gesang (Snamenny rospew), auch „Häkchen“-Gesang (Kryuki) genannt. Kryuki sind russische Neumen, eine Art linienloser Notation religiöser Gesänge, die im alten Russland Jahrhunderte lang üblich waren. Sie fixierten nicht einzelne Töne, sondern melodische Schritte, Wendungen, Kadenz, manchmal ganze musikalische Phrasen. Die Bewegungen, der Verlauf der Musik waren bewusst fließend, da die strengen Regeln nur Sekundverkettenungen erlaubten. Rodion Shchedrin hat nach Kräften versucht, den modalen Gesetzmäßigkeiten dieser Vorlagen zu folgen, ebenso dem Fluss der Melodie, der Stimmführung und den ausgedehnten melodischen Linien. Die Stichira sind eigentlich Variationen über ein das ganze Werk hindurch laufendes Thema. Wechsel der Faktur, des Rhythmus und der Instrumentation überlagern, stören, ergänzen und schattieren den gesamten Verlauf der „Erzählung“. Das Werk wurde erstmals im März 1988 im Washington Kennedy Center durch das National Symphony Orchestra unter der Leitung von Mstislaw Rostropowitsch aufgeführt und ist diesem auch gewidmet.

1964 bzw. 1970 war Rodion Shchedrins zweibändig angelegte Sammlung von **Präludien und Fugen** für Klavier entstanden, die seinem Vater Konstantin Michailowitsch Shchedrin gewidmet ist. Rodion Shchedrin stellt sich mit diesem Zyklus in die lange Tradition von Komponisten, die auf diese Art das Werk Johann Sebastian Bachs würdigen und neu interpretieren.. Daneben ist aber auch der unmittelbare Einfluss von Dmitri Schostakowitschs 24 Präludien und Fugen op. 87 aus den Jahren 1950/51 nicht zu überhören. Im Gegensatz zu Bachs „Vvohltemperiertem Clavier“, dessen Stücke chromatisch angeordnet sind, folgt Shchedrins Sammlung dem Quintenzirkel, wobei nicht die gleichnamigen Dur- und Moll-Tonarten aufeinander folgen, sondern jeweils die Parallelen. Die polyphone Struktur der zwei- bis fünfstimmigen Präludien orientiert sich ganz am Vorbild Bachs: Im Gegensatz zu Schostakowitschs Tonsprache sind Shchedrins Stücke klanglich milder und in der Regel knapp.

„Ich erinnere mich an musikalische Eindrücke aus meiner Kindheit. Im Morgengrauen eines Sommertages, über zwei Felder und einen Fluss hinweg, klingen entfernte, ungeordnete, resonanzreiche Töne, die den Raum vertikal ausfüllen. Verschiedene Charaktere, unterschiedliche Temperamente, verschiedene Schicksale. Manchmal ein hinterlistiges, manchmal trauriges Gespräch zwischen diesen.“

Mit diesen Worten beschrieb Rodion Shchedrin einmal den Charakter seines Bläsertrios „Drei Hirten“ für Flöte, Oboe und Klarinette. In seinem 1988 im Auftrag des Kammermusikfestivals Kuhmo (Finnland) entstandenen Kammermusikstück entwickelt der

Komponist eine rhapsodisch-improvisatorische Musiksprache, die den Eigenarten jedes Instrumentes gerecht wird. Von lyrischen Partien über aggressive Sechzehntel-Unisono und virtuose Zweiunddreißigstellläufe bis hin zu langen Legatopassagen reicht die Stimmungspalette. Es entspräche den Vorstellungen des Komponisten, wenn bei der Aufführung eine Bühne zur Verfügung stünde, die das in der Partitur genau notierte Auf- und Abtreten der Interpreten ermöglichte. Das Miteinander und das gegenseitige Antworten der Solisten gewänne so eine über die dynamischen Feinheiten der Partitur hinausgehende reizvolle Raumwirkung. Am Ende verklingen alle Instrumente ersterbend hinter der Bühne.

Das kurze virtuose Instrumentalstück **„Russische Weisen“** für Violoncello solo von Shchedrin verlangt vom Cellisten eine Reihe anspruchsvoller Spieltechniken. Flageolett-Tremoli und an den Balalaika-Klang angelehnte Pizzicati stehen ausdrucksstarken Sostenuo-Passagen und Triolenläufen gegenüber, die am Ende quasi als Glissandi in den höchsten Regionen des Cellos verklingen. Die „Russischen Weisen“ wurden im Auftrag von Radio France als Pflichtstück des Pariser Rostropowitsch-Wettbewerbs geschrieben und sind Mstislaw Rostropowitsch gewidmet. ■

AKTUELLE AUFFÜHRUNGEN VON WERKEN RODION SHCHEDRINS

SELBSTPORTRAIT

Variationen für Orchester

19.10.2012 in München

Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks

DIE FRESKEN DES DIONYSIOS

03.12.2012 in München

Ensemble Zeitsprung

CARMEN SUITE

für Streichorchester und Schlaginstrumente

12./13.01.2013 in Gödöllő (Ungarn)

Gödöllo Symphonie Orchestra

Ltg.: Gábor Horváth

06.01.2013 in Crans-Montana (CH)

01.02.2013 in Lausanne

Ensemble Art-en-Ciel

Ltg. : Isabelle Meyer

21.06.2013 in Stuttgart

Württembergisches
Kammerorchester Heilbronn

„Oh, sink hernieder, Nacht der Liebe“

Tristan-Erinnerungen in Bayreuth



Am Ende bricht doch alles zusammen! In dem Musikdrama „Götterdämmerung“, dem letzten Tag von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“, lodern die Flammen, Götter, Helden und Liebespaare gehen unter und hinterlassen physisch und seelisch ein Feld der Verwüstung. Deprimierender und unversöhnlicher hat Wagner wahrlich keines seiner Musikdramen enden lassen. Die grenzenlosen Deutungsmöglichkeiten, die die „Ring“-Tetralogie mit ihren Motiven Gier, Gewalt und Weltherrschaft eröffnet, lassen dieses Mammutwerk auf immer und ewig zeitlos bleiben und Regisseure zu Adaptionen herausfordern. Der „Ring des Nibelungen“ wird anlässlich des Wagner-Jahres 2013, in dem des 200. Geburtstages des Bayreuther Meisters gedacht wird, zahlreiche Neuinszenierungen erfahren. An einigen Bühnen plant man sogar, den 16 Stunden dauernden Opernzyklus innerhalb weniger Tage komplett aufzuführen. Für Bayreuth, der Pilgerstätte für Wagnerianer aus aller Welt, und die Bayreuther Festspiele bedeutet der 200. Geburtstag natürlich eine besondere Herausforderung.

Kein Geringerer als der kroatische, heute in Deutschland lebende Komponist **Milko Kelemen** hat nun ein Kammermusikwerk geschaffen, das am 13. Februar 2013 noch weit vor Beginn der Bayreuther Festspiele in Bayreuth durch das Trio Parnassus zur Uraufführung gelangen wird. Ob die **„Erinnerungen an Tristan“** für Klaviertrio eine ganz persönliche Liebeserklärung des Komponisten an Wagners musikalischen Kosmos erweisen oder vielleicht eine kritische Auseinandersetzung mit dessen Werk beinhalten werden, das im Laufe der Geschichte kaum ohne Kritik geblieben ist, wird erst die Uraufführung zeigen. ■

13.02.2013 Bayreuth

UA Milko Kelemen

ERINNERUNGEN AN TRISTAN

für Klaviertrio

Trio Parnassus

„Ich bin ein Komponist, der konsequent weiterarbeitet“

Claus-Steffen Mahnkopf wird 50



Claus-Steffen Mahnkopf ist ein Komponist, der zwar zutiefst von der deutsch-österreichischen Musiktradition geprägt ist, der sich zugleich aber um einen hochmodernen, komplexen Stil in möglichst allen Gattungen bemüht. Ein besonderes Merkmal

ist dabei sein breites kulturelles Engagement über das Komponieren hinaus. Dazu zählen Mahnkopfs schriftstellerische Tätigkeiten und die Mitarbeit am Projekt „Musik & Ästhetik“ und der gleichnamigen Zeitschrift. Weltweit ist der Komponist und Hochschulprofessor mit Vorträgen zu Musik und Kultur an renommierten Universitäten zu Gast.

Am 22. Oktober 2012 beging Claus Steffen Mahnkopf seinen 50. Geburtstag. „Ich bin ein Komponist, der stets konsequent weiterarbeitet und dabei emphatisch auf der Freiheit der Kunst und des Künstlers beharrt“, sagt er von sich selbst. Erstaunlich für sein Metier ist das Geständnis, dass er in der Entwicklung seiner Arbeiten ganz bewusst in Zehnjahreszyklen denke, um für jedes einzelne Werk die angemessene Konzentration zu finden.

„Ich bin auch ein Komponist“, sagt Mahnkopf, „der sich der deutschen Geschichte bewusst ist und sich daran abarbeitet (man denke an meine auf Daniel Libeskind bezogenen Kompositionen ‚und mein neues Stück ‚void – kol ischa asirit‘).“ Derzeit beschäftigt sich Mahnkopf u.a. mit einem Stück zum Gedenken an seine verstorbene Ehefrau. „Ich war mit einer exceptionellen jüdischen Religionsphilosophin aus Rom verheiratet, die 2011 tragisch jung starb. Das ist ein Thema, das mich musikalisch in den nächsten Jahren auf schmerzliche Weise beschäftigen wird.“

Wie stark Claus-Steffen Mahnkopfs Werk philosophisch und literarisch geprägt ist, lässt sich aus seinen zahlreichen eigenen Schriften und den Veröffentlichungen, die zu seinem Werk erschienen sind, herauslesen. Das neue, 368 Seiten starke Buch über sein Werk ist beim Wolke Verlag erschienen und trägt den Titel „Die Musik von Claus-Steffen Mahnkopf“ (hrsg. von Ferdinand Zehentreiter).

Dort schreibt der Komponist Ernst Helmuth Flammer u.a.: „Wie kaum ein anderer Komponist ist Claus-Steffen Mahnkopf Philosoph. Sein musikalisches Wirken ist ästhetisch reflektiert. (...) Die seinem musikalischen Schaffen zeitlebens innewohnende Tendenz eines hochkomplexen Ansatzes im Bereich der ihm eigenen musikalischen Morphologie (...) führt (...) zu einer Musik als Teil des diskursiven Dialogs mit der Welt, der als ein ‚kritischer‘ zu sehen ist.“ Mittlerweile sind Volume 2 und 3 der Mahnkopf-Edition beim Label NEOS auf CD erschienen, weitere

werden folgen. Und es kann über zwei bedeutende Uraufführungen berichtet werden:

**ZU CLAUS-STEFFEN MAHNKOPFS NEUEM
ORCHESTERWERK
„VOID - KOLISCHA ASIRIT“**

Der „void“-Zyklus von Claus-Steffen Mahnkopf enthält unter anderem zwei Orchesterwerke. Das Werk „void - kolischa asirit“ ist das zweite. Es dauert exakt zehn Minuten und besteht aus einer einzigen rhythmischen Gestalt: zehn gleiche Impulse, eine Gestalt, die in verschiedenen Geschwindigkeiten und Orchestrierungen (Klangfarbe, Harmonik, Dynamik, Spieltechnik) genau hundert Mal erscheint und dramaturgisch über die Gesamtlänge verteilt wird.

Diese seien absolut unsentimental, erklärt Mahnkopf, fast mechanisch zu spielen. „Der langsamste Rhythmus besteht aus zehn überstarken Orchester-Tutti-Schlägen“, so der Komponist weiter, „die in der ersten Minute beginnen und deren neunter eine Überraschung bietet: Er löst eine Orchesterwalze im Fortissimo von fünfzig Sekunden Länge aus, die sich zum zehnten Schlag hin vorwärtswälzt, der fast das Stück beschließt (danach kommen nur noch kleinere Echos).“

Der Titel (deutsch: void – jede zehnte Frau) bezieht sich auf eine Dezimierungsszene im Frauenblock in Auschwitz, von der die Überlebende Stella Müller-Madej, damals eine blutjunge Schindler-Jüdin, berichtete. Sie stand in der Reihe, getrennt von der Mutter, als die Frau neben ihr sie an ihre Stelle schubst, um sich zu retten, sich dabei aber verrechnet und von einem SS-Mann zur Exekution herausgeholt wird. Stella überlebt wegen eines Rechenfehlers.

**ZU CLAUS-STEFFEN MAHNKOPFS
„HOMMAGE À DANIEL LIBESKIND“
FÜR ENSEMBLE**

Im Jahr 2000 besuchte Claus-Steffen Mahnkopf einmal das Jüdische Museum in Berlin von Daniel Libeskind, das damals noch unbestückt und daher als Architektur und nicht als Museum begehbar war. „Seit Kindeszeiten erträumte ich mir solche Architektur. Schräge Wände, quere Balken, asymmetrische Proportionen, überhaupt die Vermeidung jedweder vorgeblicher klassizistischer Ideale, aber auch die Konterkarierung des Nützlichkeitsprinzips – so sollten Bauten sein; phantasievoll, kühn, gewagt, nie dagewesen, jedoch im Aufbau streng und nicht-ornamental, sozusagen doch kein Manierismus, trotz der antiklassizistischen Attitüde.“

Fasziniert von diesem Bauwerk schuf Claus-Steffen Mahnkopf zwei Libeskinds Werk gewidmete Kompositionen. Dessen Bau inspirierte Mahnkopf nicht

nur zum Libeskind-Zyklus, sondern auch zu der oktonischen Raum-Klang-Komposition „void – mal d’archive“, in der konkrete Klänge aus diesem Museum verarbeitet wurden – eine Art Requiem ohne Gott.

Volume II, das zweite Buch aus dem Libeskind-Zyklus, entstand 2010/2011 im Auftrag des Ensemble SurPlus (mit Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung). Es besteht aus 25 Miniaturen. Im Mittelpunkt steht ein großes Violoncello-Solo, das mehr als zwölf Minuten dauert und um das herum sich andere Miniaturen lagern. „Zeitweise bestehen diese nur aus einem stehenden Akkord (achtmal), so dass in dieser Mitte und damit in der Mitte des gesamten Zyklus die Musik zu einer statischen Ruhe kommt“, sagt Mahnkopf. Während im ersten Buch jede Miniatur möglichst individuell gestaltet ist, greifen im zweiten manche verwandte aus dem ersten Buch auf und variieren sie. Das gleiche gilt dann auch für das dritte Buch.“

Volume III, das dritte Buch, entsteht 2011/2012 im Auftrag des Ensemble Aventure und umfasst 21 Miniaturen. Es beginnt mit einem Violinsolo (so wie das erste Buch mit einem Bratschensolo begann). Ab einem bestimmten Punkt folgen die Miniaturen dicht aufeinander ohne Überlappung, als bildeten sie Formabschnitte eines zusammenhängenden Flusses.

„Wie bei jeder meiner zahlreichen Hommagen geht es darum, einen Verknüpfungspunkt zwischen der Kunst des Widmungsträgers und meiner Musik zu finden. Vordergründig liegt er in der dekonstruktiven Anlage: bei Libeskind in der Zersplitterungsästhetik, bei mir in der 63-teiligen Anlage. Poetisch geht es um ein Äquivalent zur kühlen Expressivität von Libeskind's genialem Bau.“ ■

AKTUELLE AUFFÜHRUNGEN

24.11.2012 in Stuttgart
UA Claus-Steffen Mahnkopf
VOID – KOLISCHA ASIRIT
für großes Orchester
Auftrag des Südwestrundfunks
Hans-Peter Jahn gewidmet
Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR
Ltg.: Rupert Huber

08.12.2012 in Freiburg
UA Claus-Steffen Mahnkopf
HOMMAGE À DANIEL LIBESKIND, VOL. II
für sechs Spieler
Ensemble SurPlus
nachgespielt im Januar 2013 in Toronto

„Mit Stimme(n)“

Neue Beiträge zur Vokalmusik

Als sein größtes Werk, so hatte es Ludwig van Beethoven einmal geäußert, betrachte er sein Chor- und Orchesterwerk „Missa solemnis“. Wollte er darin ein feierliches Postulat für einen subjektiv bestimmten Glauben und einen ganz persönlichen Bezug zu Gott entwerfen, so bedeutet der berühmte Schlusschor seiner Neunten Sinfonie nach Schillers Worten „An die Freude“ ein Bekenntnis zu einem menschlichen und auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Weltbild. Die Verbindung von gesungenem Wort mit Gattungen der reinen Instrumentalmusik wie der Sinfonie hat seit Beethoven dann viele Komponisten, allen voran Gustav Mahler, immer wieder fasziniert.

Wie Beethoven im Falle seiner „Missa solemnis“ betrachtet auch die russische Komponistin **Sofia Gubaidulina** eines ihrer Vokalwerke als zentrale Komposition in ihrem umfangreichen Œuvre. „Für mich bedeutete es ein großes Glück, von der Bachakademie Stuttgart den Kompositionsauftrag für eine ‚Johannes-Passion‘ für Soli, zwei Chöre, Orgel und Orchester zu erhalten“, hatte Gubaidulina zur Zeit der Entstehung im Jahr 2000 bekannt. Und weil die Ausgangskonzeption ihrer „Johannes-Passion“ von Anfang an auch die musikalische Darstellung der „Auferstehung“ umfasste, fügte sie der Passion einen weiteren Teil unter dem Titel „Johannes-Ostern“ hinzu.

Auch in vielen anderen Werken Sofia Gubaidulinas wie etwa „Alleluja“ für gemischten Chor, Knabensopran, Orgel und großes Orchester, „Aus dem Stundenbuch“ für Violoncello, Orchester, Männerchor und Streicherin oder „Sonnengesang“ für Violoncello, Kammerchor und Schlagzeug spielt das Vokale eine zentrale Rolle. Von zwei wichtigen Aufführungen des „Sonnengesangs“ nach Texten des Heiligen Franz von Assisi in der ersten Hälfte des kommenden Jahres 2013 kann heute schon berichtet werden: am 13. Februar 2013 in Stuttgart mit Friedrich Gauwerky (Violoncello) und dem Cantus Stuttgart bzw. am 6. April 2013 mit Mario Brunello (Violoncello) und dem Chor der Accademia di Santa Cecilia in Rom.

LERA AUERBACH ARBEITET AN EINEM WERK FÜR SAXOPHON- QUARTETT UND FRAUENCHOR

Die russisch-amerikanische Komponistin **Lera Auerbach** hat sowohl sakrale als auch weltliche Vokalmusikwerke geschrieben. Dazu gehören ihr „Russisches Requiem“ für Knabensopran, Mezzosopran, Bass, Knabenchor, Chor und Orchester, das erst

2012 uraufgeführte **Requiem „Dresden – Ode an den Frieden“** für zwei Knabensoprane, Countertenor, Bass-Bariton, Knabenchor, Männerchor und Orchester und das **Requiem für einen Dichter** für Mezzosopran, Violoncello, Chor und Orchester.



Lera Auerbachs neues, noch nicht betitelt **Werk für Saxophonquartett und Frauenchor** wird vom Raschèr Saxophon Quartett und den Damen des WDR Rundfunkchores Köln am 25. Mai 2013 im Sendesaal des WDR Köln uraufgeführt. Es entsteht im Auftrag des WDR Rundfunkchores, des KorVest Bergen, des Philomena Chores und der Zürcher Sing-Akademie auf Anregung des Raschèr Quartetts. In der Saison 2013/14 wird das Werk in Norwegen, Finnland und der Schweiz vorgestellt werden.

ALEXANDER RASKATOV'S „MYSTERIUM MAGNUM“

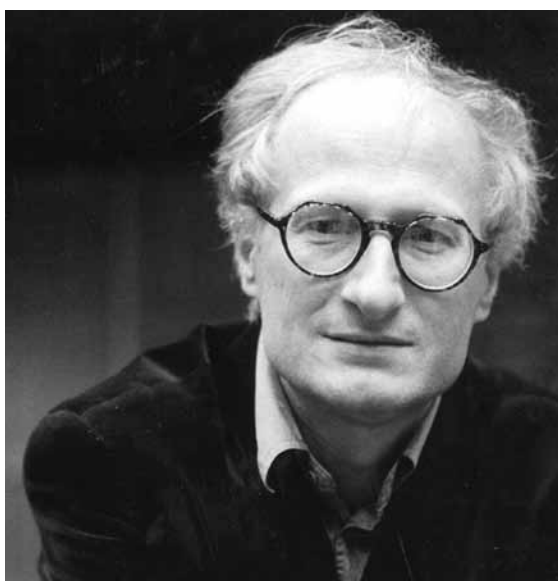
Der russische Komponist **Alexander Raskatov** hatte aus Anlass der posthumer Uraufführung der von ihm rekonstruierten 9. Sinfonie von Alfred Schnittke 2007 ein eigenständiges Vokalwerk unter dem Titel „Nunc dimittis“ für Mezzosopran, Männerstimmen und Orchester geschrieben – gleichsam als vierten Satz zur Schnittke-Sinfonie. In dem vokalsinfonischen Stück, das von dem berühmten Hilliard Ensemble und der Dresdner Philharmonie uraufgeführt wurde, vertonte Raskatov Texte des orthodoxen Mönchs Starets Siluan und Joseph Brodskys. Der Komponist betont, dass er „Nunc dimittis“ getrennt von Schnittkes 9. Sinfonie betrachtet und auch zur separaten Aufführung empfiehlt. Allerdings habe er bei der Rekonstruktion des Autographs der Neunten stets das Gefühl gehabt, Schnittke habe an einen vierten Satz gedacht.



Dennis Russell Davies, der damals die Uraufführung der 9. Sinfonie von Schnittke und des Werkes „Nunc dimittis“ von Raskatov geleitet hatte, ist auch der Dirigent der nun bevorstehenden Uraufführung von Alexander Raskatovs neuem vokalsinfonischen Werk **„Mysterium magnum“** für Sopran, Bass und großes Orchester am 24. Oktober 2012 in Basel. Die Solisten Elena Vassilieva, Sopran, Nikolai Didenko, Bass, werden vom Sinfonieorchester Basel begleitet. In dem Werk verwendet Raskatov Texte von Paracelsus, Jakob Böhme, Fjodor Tjutschew und Ossip Mandelstam in den jeweiligen Originalsprachen.

**KRZYSZTOF MEYER
VERTONT GEDICHTE VON PAUL VERLAINE**

Im Auftrag der Düsseldorfer Tonhalle schrieb der polnische Komponist **Krzysztof Meyer** sein neues Vokalwerk „Chansons d'un rêveur solitaire“. Fünf Lieder für Sopran und Orchester nach Gedichten von Paul Verlaine. Die Sopranistin Claudia Barainsky ist die Solistin bei der Uraufführung der Lieder mit den Düsseldorfer Symphonikern unter Andrey Boreykos Leitung am 11. Januar 2013 in Düsseldorf. Die „Chansons d'un rêveur solitaire“ habe er 2012 fertiggestellt, doch mit der Absicht, ein vokal-instrumentales Werk zu schreiben, hatte sich Meyer erklärtermaßen schon lange getragen.



„Ich liebe das Französische in Verbindung mit Gesang und seine Prosodie mit dem Akzent auf der letzten Wortsilbe“, gesteht Meyer. „Von den Sprachen, die ich kenne und gern vertone, steht mir das Französische ganz ohne Frage am nächsten. Die Gedichte von Verlaine fand ich aus zwei Gründen ideal: weil die Werke von Verlaine erstens zu meiner Lieblingspoesie gehören und sich seine Poesie zweitens abgesehen von den dichterischen Qualitäten ganz hervorragend für eine Vertonung eignet. Ich würde mich nicht darüber wundern, wenn Verlaine von vornherein an eine Verbindung seiner Gedichte mit Musik gedacht hätte.“

Bei der Entstehung, so berichtet Krzysztof Meyer, habe er, angeregt durch die textliche Botschaft, auch ein neues Verhältnis zum Expressiven gewinnen können. „Es scheint mir, in dieser Komposition ist das emotionale Klima so hitzig, dass es eine Temperatur erreicht, wie sie wohl in keinem meiner früheren Werken anzutreffen ist.“ ■

AKTUELLE AUFFÜHRUNGEN

24.10.2012 in Basel

**UA Alexander Raskatov
MYSTERIUM MAGNUM**

für Sopran, Bass-Bariton und großes Orchester
Elena Vassilieva, Sopran, Nikolai Didenko,
Bass-Bariton, Sinfonieorchester Basel
Ltg.: Dennis Russell Davies

11.01.2013 in Düsseldorf

**UA Krzysztof Meyer
CHANSONS D'UN RÊVEUR SOLITAIRE**

Fünf Lieder für Sopran und Orchester
nach Gedichten von Paul Verlaine
Claudia Barainsky, Sopran,
Düsseldorfer Symphoniker
Ltg.: Andrey Boreyko
Auftrag der Düsseldorfer Tonhalle

25.05.2013 in Köln

UA Lera Auerbach

WERK FÜR SAXOPHONQUARTETT UND FRAUENCHOR
Raschèr Saxophon Quartett,
Damen des WDR Rundfunkchors Köln
Auftragswerk des WDR Rundfunkchors,
des KorVest Bergen, des Philomena Chores
und der Zürcher Sing-Akademie

03.02.2013 in Wolgograd

**UA Jelena Firssowa
ERWARTUNG**

für Chor und Orchester
Osnabrücker Symphonieorchester
Auftragswerk des Theaters Osnabrück zum
70. Jahrestag der Schlacht von Stalingrad

**WEITERE VOKALWERKE
IN UNSEREN KATALOGEN**

(Auswahl)

Lera Auerbach

REQUIEM „DRESDEN – ODE AN DEN FRIEDEN“
für 2 Knabensopranen, Countertenor, Bass-Bariton,
Knabenchor, Männerchor und Orchester

REQUIEM FÜR EINEN DICHTER
für Mezzosopran, Violoncello, Chor und Orchester
(nach Texten von Marina Zwetajewa)

RUSSISCHES REQUIEM
für Knabensopran, Mezzosopran,
Bass, Knabenchor,
Chor und großes Orchester

Jani Christou

MYSTERION
für drei Chöre und Orchester

Edison Denissow

REQUIEM
für Sopran, Tenor, Chor und Orchester
MORGENTRAUM
für Sopran, Chor und Orchester

Moritz Eggert

DAS EWIG WEIBLICHE (ETERNAL LOVE)
für Solisten, Chor, Klavier und Orchester

Sofia Gubaidulina

SONNENGESANG
für Violoncello, Kammerchor und Schlagzeug
JETZT IMMER SCHNEE
für Kammerensemble und Kammerchor
nach Texten von Gennadi Aigi

Gija Kantscheli

DIXI
für Chor und Orchester
STYX
für Viola (Violine), Chor und Orchester

Alexander Lokschin

SINFONIE NR. 1 „REQUIEM“
für Chor und Orchester

Krzysztof Meyer

SINFONIE NR. 8 „SINFONIA DA REQUIEM“
für gem. Chor und Orchester
nach Gedichten von Adam Zagajewski
SCHÖPFUNG
für Sopran, Alt, Tenor, Bass,
gem. Chor und Orchester

Sulchan Nassidse

SINFONIE NR. 6 „PASSIONE“
für Bass-Chor und Orchester
nach Gedichten von Wascha-Pschawela

Andrej Petrow

DIE ERSCHAFFUNG DER WELT
Suite Nr. 1 für Chor und Orchester
Suite Nr. 2 für Kinderchor und Orchester

Alexander Raskatov

NUNC DIMITTIS
für Mezzosopran, Männerstimmen
und Orchester
DAS ALPHABET DES TODES
Suite für Bass und Orchester

Peter Ruzicka

RECHERCHE (- IM INNERSTEN)
für Chor und Orchester

Kaija Saariaho

CHATEAU DE L' ÂME
für Frauenchor und Orchester

Alfred Schnittke

LUX AETERNA. COMMUNIO II
für gemischten Chor und Orchester

Alexander Skrjabin / Alexander Nemtin

VORBEREITENDE HANDLUNG TEIL 1
für Orchester, Klavier, Orgel und Chor

Sergej Tanejew

JOHANNES DAMASCENUS
Kantate für gem. Chor und Orchester

Boris Tischtschenko

SINFONIE NR. 2 „MARINA“
für gem. Chor und Orchester

Alexander Wustin

DAS FEST
für Kinderchor, gem. Chor und Orchester



Manuskript des „Nunc dimittis“ von Raskatov

Bach im Spiegel der Moderne

Für jeden Musiker, der sich über die Schönheit der Musik hinaus auch mit strukturellen Fragen auseinandersetzt, sind die Goldberg-Variationen BWV 988 von Johann Sebastian Bach zweifellos der Gipfel barocker Variationskunst. Nicht zuletzt deshalb gibt es in unseren Katalogen gleich zwei Ansätze, das berühmte Klavier- bzw. Cembalo-Werk auch für größere Besetzungen zu bearbeiten.

Der Geiger **Dmitri Sitkovetsky** hatte bereits eine Fassung der **Goldberg-Variationen für Streichorchester** angefertigt, die oft gespielt wird. Nun legte **Jochen Neurath** eine **Fassung für Orchester** vor, die das Gewandhausorchester Leipzig in Auftrag gegeben hatte und nun unter Leitung von Stefan Asbury am 14. Juni 2012 beim Bachfest in Leipzig zur Uraufführung brachte. Bereits jetzt kann über die niederländische Erstaufführung dieses Werkes am 4. März 2013 in Groningen berichtet werden, bei der Stefan Asbury dann das Noord Nederlands Orkest leiten wird.

Die Goldberg-Variationen tragen ihren Namen wegen einer Anekdote, deren Wahrheitsgehalt nicht hundertprozentig erwiesen ist. Angeblich soll der begabte, junge Cembalist Johann Gottlieb Goldberg diese Variationen seinem an Schlaflosigkeit leidenden Dienstherrn vorgespielt haben. Im Erstdruck des Werkes von 1741 waren die Goldberg-Variationen noch als „Clavier Übung bestehend aus ARIA mit verschiedenen Veränderungen vors Clavicimbal mit 2 Manualen“ bezeichnet.

Jochen Neurath war es auch, der Bachs „**Kunst der Fuge**“ im Jahr 2004 für **Orchester** bearbeitet hat. Von diesem Zyklus aus vierzehn Fugen und vier Kanons des großen Kontrapunktikers, der von 1740 bis 1748 entstanden ist, gibt es nun auch eine neue Bearbeitung des legendären **Rudolf Barschai**, die dieser kurz vor seinem Tod fertigstellte. Die Staatskapelle Dresden bringt unter der Leitung von Vladimir Jurowski am 24. November 2012 in Dresden die wesentlichen Teile dieser Bearbeitung für Soloinstrumente, Streichorchester und Cembalo zur Uraufführung. ■



URAUFFÜHRUNGEN

14.06.2012 in Leipzig

UA Johann Sebastian Bach / Jochen Neurath
GOLDBERG-VARIATIONEN BWV 988,
bearbeitet für Orchester
Gewandhausorchester Leipzig
Ltg.: Stefan Asbury

24.11.2012 in Dresden

UA Johann Sebastian Bach / Rudolf Barschai
DIE KUNST DER FUGE
BWV 1080, bearbeitet für Soloinstrumente,
Streichorchester und Cembalo (Teil-UA)
Staatskapelle Dresden
Ltg.: Vladimir Jurowski

04.03.2013 in Groningen

NLEA Johann Sebastian Bach / Jochen Neurath
GOLDBERG-VARIATIONEN BWV 988
Noord Nederlands Orkest
Ltg.: Stefan Asbury

Jan Müller-Wieland wird Composer in Residence in Hamburg

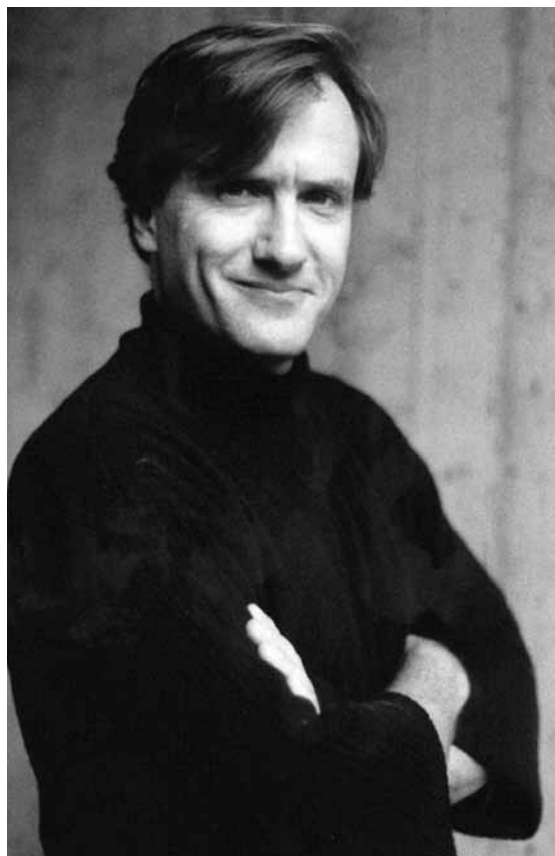
In der Saison 2012/13 wird **Jan Müller-Wieland** Composer in Residence der Reihe „Kammermusik heute“ im Hamburger Jenisch-Haus sein, die im Wesentlichen von den Musikern und Musikerinnen des Ensemble Acht und des Ensemble Obligat gestaltet wird. In vier von insgesamt sechs Konzerten, die jeweils am nachfolgenden Tag wiederholt werden, wird je ein Ensemblewerk von Müller-Wieland vorgestellt. Am 2./3. November 2012 wird im Rahmen der Müller-Wieland-Reihe ein Auftragswerk, **„Lockgesang“** für Fagott und Streichtrio, zur Uraufführung gelangen. Danach folgt am 18./19. Januar 2013 Müller-Wielands **Sonate für Flöte, Harfe und drei Streicher**. Am 1./2. März 2013 steht Müller-Wielands **„Vagabondage“** für Oktett auf dem Programm, und am 10./11. Mai 2013 gastiert das Joachim-Quartett im Jenisch-Haus mit Müller-Wielands **Streichquartett Nr. 3 „zweiter Mond“**, das am 6. November 2012 bei den Kasseler Musiktagen seine Uraufführung erlebte.

1992 hatte Jan Müller-Wieland für das Keller-Quartett sein erstes Streichquartett geschrieben. Einen Satz darin überschrieb er mit dem Begriff „geheim“, einen weiteren mit „bescheiden“. „Damals bereits empfand ich“, so der Komponist, „dass die Gattung Streichquartett einen gewissermaßen zu Bescheidenheit und Geheimnis zurückdrängt.“

1993/94 entstand dann das **2. Streichquartett „Flanzendörfer-Wrackmente“** mit einer Baritonstimme, in dem Fragmente des Ostberliner Lyrikers Frank Lanzendörfer (1962- 1988) vertont sind. Danach schrieb Müller-Wieland achtzehn Jahre lang kein Streichquartett mehr.

Angeregt von Dieter Rexroth, dem Intendanten der Kasseler Musiktage, wandte sich der Komponist mit seinem 3. Streichquartett „zweiter Mond“ nun wieder der Königsdisziplin der Kammermusik zu.

„Auslöser für das Leitmotiv des Stücks war der Film ‚Melancholia‘ von Lars von Trier. In ihm umtönt Wagners Vorspiel zu Isoldes Liebestod die Panik



der Film-Figuren. Die Ohnmacht gegenüber einem heranrückenden zweiten Planeten ist maßlos. Eine zerstörerische, sinnentleerende, selbstvergessene Freiheit bricht sich Bahn in diesem Film. Das Leitmotiv meines Stückes gilt ihm, diesem fremden Mond. Es besteht – zumeist langsam – aus dem Ton F. Er crescendiert aus dem Nichts – (er wird geboren aus dem Nichts, würde Barenboim es nennen) – wiederholt sich, aber mit einem E und einem GES. Dann verwandelt er sich zu einem GES zusammen mit einer ihn schützenden, stärkenden Quinte ES und B. Woodblocks – also kurze, harte, dicke Holzstöcke (zusätzlich gespielt von den vier Instrumentalisten) – beaufsichtigen diesen Symbolismus. Ein Aufbäumen gegen diese Aufsicht entwickelt sich. Entflammt.“ ■

URAUFFÜHRUNGEN

02./3.11.2012 in Hamburg

**UA Jan Müller-Wieland
LOCKGESANG**

für Fagott und Streichtrio
Mitglieder des Ensemble Acht
Reihe ‚Kammermusik heute‘
im Weißen Saal des Jenisch-Hauses

06.11.2012 in Kassel

**UA Jan Müller-Wieland
STREICHQUARTETT NR. 3 „ZWEITER MOND“**
Joachim-Quartett
Auftragswerk der Kasseler Musiktage

Episoden von Johannes X. Schachtner

Der Begriff des Fragments oder der Episode wird in Werktiteln der Neuen Musik oft verwendet, um den Versuch einer Annäherung, eines noch nicht abgeschlossene Ganzen zum Ausdruck zu bringen.

Damit hat sich auch der 1985 geborene **Johannes X. Schachtner** auseinandergesetzt. In einer Reihe von Werken wählte er bereits den Titel „Episoden“. Am 11. November 2012 nun bringt das collegium. bratananium unter Schachtners Leitung das neue Werk „**Episoden V ‚pasar la calle‘**“ in Gauting zur Uraufführung.

„Meine Episoden V für Kammerorchester tragen den Untertitel ‚pasar la calle‘; es geht also um die Bewältigung einer Wegstrecke – sowohl in den musikalischen Ebenen des Werks (Passacaglia) als auch in der poetischen“, erklärt der Komponist. Die Besetzung des einsätzigen Werkes ist an die Urfassung des Requiems d-moll von Gabriel Fauré angelehnt: Solo-Violine, tiefe Streicher, Blechbläser, Harfe, Orgel und Klavier. „Immer wieder tauchen Materialsplitter meines Streichtrios ‚hoamdraht‘ auf, so dass man sagen kann, dass Aspekte des ‚In-den-Tod-Gehens‘ behandelt werden. Dabei bleibt offen, ob es ein Übergang in eine christliche Himmelswelt ist – quasi ‚In Paradisum‘ – oder ob es ein Weg ins ‚Nichts‘ ist – quasi ‚morendo al niente‘.“ ■



URAUFFÜHRUNGEN VON WERKEN JOHANNES X. SCHACHTNERS

11.11.2012 in Gauting
UA EPISODEN V PASAR LA CALLE
für Kammerorchester (2012)
collegium.bratananium
Ltg.: Johannes X. Schachtner

08.02.2013 in Augsburg
UA IM ZWINGER
für Sopran und Klavier
Studierende der LMZ Augsburg

25.02.2013 in München
UA NEUF FATRASIES
für Sopran und Klavier
Monika Lichtenegger, Sopran, Rudi Spring, Klavier

10.03.2013 in Puchheim
UA KINDERLIED
nach einem Gedicht von Günter Grass
für Sopran, Schlagzeuger und Streichorchester
Maria Pitsch, Sopran, Strak-Orchester Puchheim,
Ltg.: Johannes X. Schachtner
Auftragswerk des Strak-Orchesters



Neuinszenierungen von Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mzensk“

Dmitri Schostakowitschs 1932 entstandene Skandaloper „LADY MACBETH VON MZENSK“ nach Nikolai Leskows literarischer Vorlage zählt zu den am meisten aufgeführten Opern des 20. Jahrhunderts.

Premiere am 21.10.2012 Staatstheater Hannover
Premiere am 09.02.2013 Musiktheater im Revier Gelsenkirchen
Premiere am 18.02.2013 Theater Thüringen Gera

KALENDER VON LERA-AUERBACH-EVENTS



Lera Auerbach ist Dichterin, Pianistin und Komponistin in Personalunion. Eine besondere Beziehung hat sie als Instrumentalsolistin zu Wolfgang Amadeus Mozart, von dem sie bereits alle Werke für Tasteninstrumente eingespielt hat, die der Salzburger im Alter von fünf bis neun Jahren komponiert hat. Am 4. und 5. März 2013 wird Lera Auerbach im BASF-Feierabendhaus Ludwigshafen als Solistin von Mozarts Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466 im Rahmen ihrer BASF-Residency 2012/13 auftreten. Außerdem spielt die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter Leitung von Gilbert Varga in diesem Konzert ihr Werk **„Eterniday. Hommage à W.A. Mozart“**.

Am 30. November 2012 bringt das Tokyo String Quartet Auerbachs neues **Streichquartett Nr. 6** in Madrid zur Uraufführung. Es handelt sich dabei um einen Gemeinschaftsauftrag des Centro Nacional de Difusión Musical Madrid, 92nd Street New York und der BASF. Die deutsche Erstaufführung findet am 5. Dezember 2012 in Ludwigshafen und die amerikanische Erstaufführung am 26. Januar 2013 in New York mit demselben Ensemble statt.

Vom 8. bis zum 10. Februar 2013 ist das Hamburg Ballett mit seiner Produktion von Lera Auerbachs und John Neumeiers Ballett **„Die kleine Meerjungfrau“** im amerikanischen Costa Mesa zu Gast. Außer in Hamburg wird dieses international erfolgreiche Ballett gegenwärtig auch in Moskau

und Beijing gezeigt. Die mit dem San Francisco Ballett entstandene DVD erhielt kürzlich einen ECHO Klassik. Am 8. Januar 2013 nimmt das Hamburg Ballett zudem seine Ballettproduktion **„Préludes CV“** wieder auf, in der John Neumeier Lera Auerbachs **24 Präludien für Violoncello und Klavier** vertanzte, live gespielt von Vadim Gluzman (Violine), Ari Ari Aznavoorian (Violoncello) und der Komponistin selbst.

Für das kommende Jahr 2013 ist auch die britische Erstaufführung von Lera Auerbachs **Klavierquintett** in London vorgesehen. Es handelt sich hierbei um ein Auftragswerk der Wigmore Hall London.

LI BO IST PAUL HINDEMITH- PREISTRÄGER 2012



Am 12. August 2012 wurde dem jungen chinesischen Komponisten **Li Bo** der diesjährige Paul Hindemith-Preis im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals verliehen. Die Verleihung fand im -- des NDR im Rahmen eines Gemeinschaftskonzertes des chinesischen Ensembles ConTempo Beijing und des Ensemble Modern statt.

In diesem Jahr war der Paul Hindemith-Preis durch einen Wettbewerb ausgelobt worden. In Zusammenarbeit mit dem Kulturministerium der Volksrepublik China, der Hindemith-Stiftung und der NDR-Reihe „das neue werk“ hatte das Schleswig-Holstein Musik Festival den chinesisch-deutschen Kompositionswettbewerb „ConTempo“ ausgeschrieben. Mit dem Gewinner des Ersten Preises, dem 1988 in der Provinz Jili geborenen Li Bo, kürte die Jury dann gleichzeitig den Preisträger des Paul Hindemith-Preises 2012.

Li Bo am 12. August 2012 in Hamburg uraufgeführtes Werk **„Mondlicht-Stadtmauer-Prosadichtung-Kammermusik“** für 11 Instrumente wird von den Sikorski Musikverlagen verlegt.

ARMENISCHER KLANGMYSTIKER

Als geistige Vorbilder bezeichnet **Tigran Manssurjan** den armenischen Komponisten Komitas und Claude Debussy. Von der armenischen Naturlyrik inspiriert, entwickelte er eine der Klangmystik nahestehende Kompositionsweise, in die er Elemente der Neuen Musik integrierte. Als Sohn armenischer Eltern wurde Manssurjan 1939 in Beirut geboren. Nach Armenien zurückgekehrt, besuchte er das staatliche Konservatorium in Jerewan, wo er von 1960 bis 1965 Komposition studierte. Zusammen mit Jerward Jerkanjan und Awet Terterjan gehört Manssurjan zu den bedeutendsten Komponisten der neuen armenischen Musik. Am 6. Oktober 2012 kam in Enschede sein **Konzert für Violine, Violoncello und Streichorchester** mit den Solistinnen Patricia Kopatchinskaja, Violine, und Anja Lechner, Violoncello, sowie der Amsterdam Sinfonietta unter Leitung von Candida Thompson zur niederländischen Erstaufführung.

ALEXANDER RASKATOV IN AMSTERDAM UND MAILAND

Am 30. Oktober 2012 kam in Amsterdam das neue **Konzert für Violoncello und Ensemble** von **Alexander Raskatov** zur Uraufführung. Der Solist war David Geringas. Er wurde begleitet vom Asko Schönberg Ensemble unter Leitung von Reinbert de Leeuw. Raskatovs Oper **„Hundeherz“** wird am renommierten Opernhaus „La Scala“ in Mailand neu produziert. Regie führt Simon McBurney, die musikalische Leitung hat Valery Gergiev. Die Premiere findet am 13. März 2013 statt.



LORIOTS „PETER UND DER WOLF“ IN MÜNCHEN



Sergej Prokofjew Kinderkonzertklassiker „Peter und der Wolf“ in der Textfassung des unvergessenen deutschen Humoristen Lorient alias Vicco von Bülow wird als Produktion des Staatstheaters am Gärtnerplatz München vertanzt. Die Premiere ist am 21. November 2012.

OPER NACH THOMAS MANN'S „MARIO UND DER ZAUBERER“

An Opernvertonungen von Stoffen des großen Romanautors Thomas Mann haben sich nur wenige Komponisten herangewagt. **Stephen Olivers** Oper „Mario und der Zauberer“ nach der gleichnamigen Erzählung Manns ist ein echter Wurf, der das fragile Seelendrama dieses Stoffes kongenial in Szene setzt. An der Staatsoper Dresden wird Olivers Oper nun neu inszeniert. Die Premiere ist am 22. November 2012.

SURREALISTISCHES DRAMA



Edison Denisows großartige Oper „L'Écume des jours“ („Der Schaum der Tage“) nach Boris Vian hat am 1. Dezember 2012 am Staatstheater Stuttgart in der französischsprachigen Originalfassung Premiere. Die Oper spielt in unbestimmter Zeit. Im Mittelpunkt stehen die Liebesgeschichten von Colin und Chloé sowie von Chick und Alise, die einem tragisch-aussichtslosen Ende zueilen. Begleitet

wird die sprunghaft-alptraumartige Handlung von grotesken Begebenheiten und fantastischen Figuren.

FRANZÖSISCHES SCHNEEWITTCHEN

Marius Felix Langes Märchenoper „Schneewittchen“ wird an der Opéra National in Colmar neu inszeniert. Die Premiere und gleichzeitig französische Erstaufführung des Werkes ist für den 20. Dezember 2012 in Colmar vorgesehen.

DEBUSSYS „CHILDREN'S CORNER“ VON ABRAHAMSEN ORCHESTRIERT

Claude Debussys Werk „Children's Corner“ ist ein wahrer Klassiker. Ein Jahr nach dem Gedenkjahr zu Claude Debussys 150. Geburtstag kommt am 19./20. April 2013 nun eine Orchestrierung des dänischen Komponisten **Hans Abrahamsen** in Stuttgart zur deutschen Erstaufführung. Michael Schoenwandt leitet das Konzertorchester Berlin.

SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG VON GUBAIDULINAS „FACHWERK“

Der Uraufführungssolist Geir Draugsvoll und das Ensemble Symphonique Neuchâtel unter Leitung von Alexander Mayer bringen am 20. Februar 2013 **Sofia Gubaidulina**s Werk „Fachwerk“ für Bajan, Schlagzeug und Streicher in La-Chaux-de-Fonds zur Schweizer Erstaufführung.

FRANGIS ALI-SADE IST COMPOSER IN RESIDENCE IN NANTES



Die aserbaidjanische Komponistin **Frangis Ali-Sade** wird sich im Dezember 2012 als Composer in Residence beim Musikfestival Nantes aufhalten, wo ihr auch ein Portraitkonzert gewidmet sein wird. Am 7. Dezember 2012 bringen Solisten des Ensembles Utopik unter anderem die Fantasie

für Gitarre aus dem Jahr 1994, „Three Watercolours“ für Sopran, Flöte und präpariertes Klavier, „Oyan!“ für Violoncello solo, „From Japanese Poetry“ für Sopran, Flöte, Klavier, Vibraphon/Celesta und „Habil-sahagy“ für Klavier und Violoncello von Frangis Ali-Sade zur Aufführung.

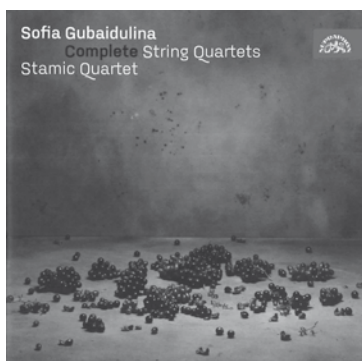
SOFIA GUBAIDULINA IN SHANGHAI



Im Rahmen der 5. New Music Week of Shanghai Conservatory (14.-19. Oktober 2012) stand unter anderem **Sofia Gubaidulina** im Mittelpunkt und war persönlich anwesend. In diesem Rahmen spielte das Ensemble Contrechamps aus der Schweiz am 16. Oktober 2012 das Trio für Violine, Viola und Cello, das 3. Streichquartett, „Der Seiltänzer“ für Violine und Klavier sowie „Quasi hoquetus“ für Viola, Cello und Klavier. Am 14. Oktober 2012 wurde vom Shanghai Philharmonic Orchestra das Violinkonzert „Offertorium“ mit der Solistin Zhi-Jong Wang aufgeführt. Darüber hinaus gab die Komponistin einen Meisterkurs für internationale Komponisten sowie stand in einem ausführlichen Interview einem großen Kreis von Kompositionsprofessoren und Kompositionsstudenten Rede und Antwort.

GOETHE'S „FAUST“ ALS BALLETT MIT MUSIK VON LERA AUERBACH

Der Nürnberger Choreograph Goyo Montero hat die Tragödie „Faust“ (nach Goethe, Thomas Mann u.a.) für das Tanztheater adaptiert und lässt seine Choreographie von ausgewählten Werken **Lera Auerbachs** begleiten. Dabei tritt auch die Komponistin als Pianistin in der Rolle des Adrian Leverkühn auf. Die Premiere des Balletts ist für den 8. Dezember 2012 am Staatstheater Nürnberg vorgesehen.



STREICHQUARTETTE KOMPLETT

In den letzten Jahren ist die Kammermusik in Sofia Gubaidulinas Schaffen immer weiter in den Hintergrund getreten. Aufträge für große Orchesterwerke, unter anderem das Bajanzkonzert „Fachwerk“ oder das Schlagzeugkonzert „Glorious Percussion“, haben die heute 81-jährige Komponistin hauptsächlich beschäftigt. Umso begrüßenswerter ist daher nun auch die erste Gesamteinspielung aller Streichquartette Nr. 1 bis 4 und der „Reflections on the Thema B-A-C-H“ für Streichquartett von Sofia Gubaidulina durch das Stamic Quartet. Die Aufnahmen entstanden im Sommer 2011 im Auftrag des Tschechischen Rundfunks im Martinek Studio Prag.

SOFIA GUBAIDULINA
Complete String Quartets
 Stamic Quartet
 SUPRAPHON SU 4078-2



KLARINETTENKONZERT VON PROKOFJEW?

Kompositionen für Flöte sind im Schaffen Sergej Prokofjews nicht besonders zahlreich vertreten. Dass Prokofjew selbst seine Flötensonate op. 94 in Zusammenarbeit mit David Oistrach für Violine bearbeitet und dem Werk damit einen zweiten nachhaltigen Erfolg bescherte, verweist auf eine Verwandtschaft dieser Instrumente, die vor allem im Barockzeitalter einen gleichberechtigten Austausch erfuhr.

Nun gibt es eine neue Bearbeitung der Flötensonate op. 94 von Kent Kennan für Klarinette und Orchester. Geschickt nutzt der Bearbeiter die sinfonische Anlage der originalen Sonate und konzentriert sich auf die Gemeinsamkeiten der beiden Holzblasinstrumente in der Gestaltung des Soloparts. Unversehens kommen wir so in den Genuss eines neuen Instrumentalkonzerts eines der größten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Die britische Klarinetistin Shirley Brill hat nun eine brillante Einspielung des Werkes mit dem National Radio Orchestra of Romania unter Leitung von Adrian Morar beim Label Aparte Music vorgelegt. Die Aufnahme wurde sowohl bei den CD-Tipps von NDR Kultur als auch von hr2 empfohlen.

SERGEJ PROKOFJEW
Sonate op. 94 für Klarinette und Orchester (Original für Flöte und Klavier, bearb. von Kent Kennan)
 Shirley Brill (Klarinette)
 National Radio Orchestra of Romania
 Ltg.: Adrian Morar
 HARMONIA MUNDI AP024



DIE NEUESTEN STÜCKE VON RUZICKA

Das NDR Sinfonieorchester unter Christoph Eschenbach brachte am 10. Februar 2011 in der Hamburger Laeishalle Peter Ruzickas neues Orchesterwerk „Einschreibung“ zur Uraufführung. Die Tageszeitung DIE WELT schrieb dazu am 12. Februar 2011: „Manche Eindrücke gravieren sich in unser Gedächtnis ein wie klare, immer wieder abrufbare Schriftzeichen. Unlöschar sind ihre Spuren in unser geistiges Tagebuch eingeschrieben und treten mit unseren eigenen Erfahrungen in einen regen Austausch. Wohl hatte Ruzicka, dieses Bild vor Augen, als er Mitte letzten Jahres im Auftrag des NDR seine sechs, an Gustav Mahler angelehnten Orchesterstücke in Angriff nahm und sie schlicht ‚Einschreibung‘ betitelte.

Eng sei seine Werkfolge mit der ‚Erfahrung mahlerscher Musik‘ verbunden, erklärte der Komponist. Das Werk „Einschreibung“ ist nun zusammen mit dem 2011 beim Schleswig-Holstein Musik Festival uraufgeführten Oboenkonzert „AULODIE“ und dem Stück „... ZURÜCKNEHMEN ...“. Erinnerung für großes Orchester beim Label Thorofon mit hervorragenden Interpreten wie dem NDR Sinfonieorchester, dem Schleswig-Holstein Festival Orchester und den Wiener Philharmonikern herausgekommen.

PETER RUZICKA
EINSCHREIBUNG, AULODIE, „... ZURÜCKNEHMEN ...“
 ERINNERUNG
 NDR Sinfonieorchester,
 Schleswig-Holstein Festival Orchester,
 Wiener Philharmoniker
 THOROFON CTH 2589

„Weitere Neuheiten und Neuerscheinungen“





KOMPOSITIONSPREIS-SIEGER

Gewinner des TONALI12 Kompositionspreises im Jahr 2012 war der 1975 geborene Komponist **Gerald Resch**. Er lebt in München und Wien, studierte Komposition bei Michael Jarrell, York Höller und Beat Furrer in Wien, Köln und Graz und ist heute Dozent für Musikanalyse und Tonsatz an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz sowie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Gerald Resch überzeugte die Jury des TONALI-Wettbewerbes mit seiner Komposition „al fresco“ für Violoncello solo. Das etwa siebenminütige Werk wurde mit 2.000 Euro prämiert und erschien nach Abschluss des TONALI-Wettbewerbes „Violoncello“ im Sommer 2012 als Druckausgabe. Beim Wettbewerb wurde die Komposition als Pflichtstück von allen 12 TONALI-Teilnehmern einstudiert und in der Vorrunde A am 21. August 2012 vorgetragen. Darüber hinaus wurde „al fresco“ am Finalabend von Alexej Stadler, dem Sieger des TONALI12 Grand Prix, gespielt, womit der Wettbewerb dramaturgisch abgerundet wurde.

GERALD RESCH
„al fresco“
 für Violoncello solo
 SIK 8716

AVANTGARDE UND TECHNO

Die Uraufführung des Werkes „GHB/ tanzaggregat“ für Orchester von Marko Nikodijevic durch das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart unter Leitung von Jonathan Stockhammer am 3. Dezember 2011 in Stuttgart war ein nachhaltiger Erfolg. Die Stuttgarter Nachrichten schrieben am 9. Dezember 2011 darüber u.a.: „Das Stück zappelt noch lange im Kopf seiner Zuhörer. Es lässt ihre Beine zucken, der Beat durchpulst den ganzen Leib. Zeitgenössische Musik klang lange nicht mehr so wie hier: so sinnlich, so spielerisch, so befreit von aller Last, mit neuer Kunst unbedingt auch Widerständiges bieten zu müssen.“

GHB sei ein Kürzel, so erklärt der serbisch-deutsche Komponist, für eine in der Techno-Szene recht populäre Droge. Entsprechend der ästhetischen, interaktiven Ausrichtung der Techno-Szene wirke diese Droge euphorisierend. „Das Orchesterstück zielt auf solche Zustände ab, ohne dabei tatsächliche Techno-Musik zu erzeugen. Es handelt sich somit um eine Art von synästhetischer Übertragung. GHB hat sich dem Stück aber noch auf andere Art und Weise eingeschrieben: Es ist nämlich ebenfalls die Tonzelle g-h-b, die bereits zu Beginn des Stückes mit einem fraktalen Algorithmus bearbeitet wird und dadurch den Tonhöhenvorrat erzeugt.“

MARKO NIKODIJEVIC
„GHB/tanzaggregat“
 für Orchester
 SIK 8720 (Part.)

NEUES VOM LIEDERMACHER

Als Gitarrist, so sagte der Hamburger Liedermacher und Komponist Rolf Zuckowski einmal, habe er schon immer großen Respekt vor den 88 Tasten des Klaviers gehabt und sei oft voller Bewunderung für die Pianisten gewesen, mit denen er habe zusammenarbeiten dürfen.

Aus seinen zahlreichen Liedern für Erwachsene hat Zuckowski nun eine Art „Best-of“ zusammengestellt und für Klavier bearbeiten lassen. „Meine Liedtexte erzählen oft vom Miteinander der Generationen“, sagt der Autor, „darum hoffe ich, dass auch diese Sammlung dazu beiträgt, musikalische Brücken zwischen den Jüngeren und Älteren zu bauen. Enthalten sind in diesem neuen Album die Lieder: „Das Glück“, „Du brauchst ein Lied“, „Hat alles seine Zeit“, „Ich könnte ein Lied davon singen“, „In all den Jahr'n“, „Kinder werden groß“, „Leb in deinen eignen Träumen“, „Leben ist mehr“, „leiseStärke“ „Same Procedure As Last Year“, „Wär uns der Himmel immer so nah“ und „Wenn du gehen musst, dann geh“.

ROLF ZUCKOWSKI
„Best of Piano“
 SIK 1379

DEAR READERS,

It may well be that Rodion Shchedrin had no idea in 1968 how successful his adaptation of motifs from Georges Bizet's "Carmen" would one day become. Today his "Carmen Suite" is among the most beloved and frequently performed pieces in the symphonic repertoire. Shchedrin's 80th birthday is a subject of this issue, as is the 50th birthday of the German avant-gardist Claus-Steffen Mahnkopf. Somewhat older than these two is Richard Wagner; the coming year is already under the shadow of his 200th birthday.

A very current area of focus in our catalogues at the present time is vocal music, and it is interesting to see with what means our composers transform certain texts into sound. A historical representative of great vocal music is also Johann Sebastian Bach, whose unique oeuvre is taken up in many new contributions by contemporary composers.

New reports on Lera Auerbach's worldwide performances, the Chinese composer Li Bo and the first performance of Marius Felix Lange's "Snow White" in France complete our news.

Let yourself become curious,

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski

**"THE KING OF THE MODERN ORCHESTRA"
Rodion Shchedrin's 80th Birthday**



Rodion Shchedrin is one of the most important and worldwide best-known Russian composers in succession to Dmitri Shostakovich. When Shostakovich died in 1975, Shchedrin was 43 years old. It was the time during which his greatest and most frequently performed works were composed: the ballets "Carmen Suite" (1967), "Anna Karenina" (1971) and then later "The Seagull" (1979) as well as "Lady with Lapdog" (1985). His adaptation of the great operatic work "Carmen" of Georges Bizet into a refined orchestral work entitled "Carmen Suite" is one of the most frequently performed ballets of the 20th and early 21st centuries.

On 16 December 2012, the composer, now living in Munich and Moscow, will celebrate his 80th birthday. The extraordinarily individual style of this composer or – as the two-year-younger Russian composer Alfred Schnittke once expressed it – the "Shchedrin phenomenon", is also based on the special talent of Shchedrin the pianist, who was once trained by Jakov Flier. Remarkable too are Shchedrin's tendency towards experimentation as well as his strong link with folklore, but also to archaic, early forms of music to which he connects avant-garde techniques including serial and aleatoric techniques.

Shchedrin's palatably beautiful, almost film-music illustrative "Anna-Karenina" is contrasted with polyphonic and complexly constructed compositions of demure strictness such as the "Music for the City of Köthen". His "**Polyphonisches Spielheft**" (Polyphonic Game Book) for piano continues a tradition leading back to Bach and resumed in Russia by Shostakovich with his Preludes and Fugues and points to the excellent pianist Shchedrin, like many other works of his for keyboard instruments. He continues to appear as an outstanding interpreter of his own piano and organ works.

The "**Music for the City of Köthen**" was composed in 1984 on the occasion of the Bach memorial year 1985 (300th birthday) and, with its refined polyphony, is also reminiscent of the neoclassicism in Stravinsky's "Dumbarton Oaks". The orchestral work "**Stichira for the Millennial Celebration of the Conversion of Russia to Christianity**", on the other hand, was composed in 1988. The occasion was a memorial year, for in the year 988 the Grand Duke Vladimir was the first Russian to be baptised in the Dnieper in the capital city of Kiev. The basis of the work is so-called sign singing (Snamenny rospew), also called "checkmark" singing (Krjuki). Krjuki are Russian neumes, a kind of notation of religious song without lines that was customary in old Russia for centuries. It does not designate individual tones, but melodic steps, turns of phrase, cadences and sometimes entire musical phrases.

Rodion Shchedrin's two-volume collection of **Preludes and Fugues** for piano was composed in 1964 and 1970 and dedicated to his father, Konstantin Michailovich Shchedrin. With this cycle, Rodion Shchedrin placed himself in the long tradition of composers who have in this way honoured and newly interpreted the work of Johann Sebastian Bach. Alongside this, the direct influence of Dmitri Shostakovich's 24 Preludes and Fugues, Op. 87 composed 1950/51 is unmistakable.

"I remember the musical impressions of my childhood. In the early morning of a summer day, over two fields and across a river, I hear remote, unordered tones sounding rich in their resonance, vertically filling up the space."

With these words, Rodion Shchedrin described the character of his wind trio "**Three Shepherds**" for flute, oboe

and clarinet. In this chamber work, commissioned in 1988 by the Kuhmo (Finland) Chamber Music Festival, the composer develops a rhapsodic-improvisatory musical language that does justice to the characters of each instrument. Shchedrin's brief, virtuoso instrumental piece **"Russian Tunes"** for violoncello solo demands a number of difficult playing techniques from the cellist. Tremoli on harmonics and pizzicati reminiscent of the sound of the balalaika are contrasted with strongly expressive sostenuto passages and triplet runs that, in the end, die away in the highest regions of the cello, more or less as glissandi.

"WITH VOICE(S)"

New Contributions to Vocal Music

Like Beethoven with his "Missa solemnis", the Russian composer **Sofia Gubaidulina** also regards one of her vocal works as the central composition in her extensive oeuvre. "For me it is a great joy to have received the composition commission for a 'St. John Passion' for soli, two choirs organ and orchestra from the Bach Academy in Stuttgart", Gubaidulina stated at the time of the composition in the year 2000. And because the original conception of her **"St. John Passion"** also comprised the musical representation of the Resurrection from the outset, she added another part to the Passion which she entitled **"St. John Easter"**. The vocal element also plays a central role in many other works of Sofia Gubaidulina, such as, for example, **"Alleluia"** for mixed choir, boy soprano, organ and orchestra, **"From the Book of Hours"** for violoncello, orchestra, men's choir and string player and **"Canticle of the Sun"** for violoncello, chamber choir and percussion. We can already now report on two important performances of the "Canticle of the Sun" based on texts by St. Francis of Assisi in the first half of the coming year 2013: on 13 February 2013 in Stuttgart with Friedrich Gauwerky (violoncello) and the Cantus Stuttgart and on 6 April 2013 with Mario Brunello (violoncello) and the Choir of the Accademia di Santa Cecilia in Rome.

Lera Auerbach Is Working on a Composition for Saxophone Quartet and Women's Choir

The Russian-American composer **Lera Auerbach** has written both sacred and secular vocal works. These include her **"Russian Requiem"** for boy soprano, mezzo soprano, bass, boys' choir and orchestra, the **Requiem "Dresden – Ode to Peace"** for two boy sopranos, countertenor, bass-baritone, boys' choir, men's choir and orchestra which was just premiered in 2012 and the **"Requiem for a Poet"** for mezzo soprano, violoncello, choir and orchestra.

Lera Auerbach's new, yet untitled **work for Saxophone Quartet and Women's Choir** will be premiered by the Raschèr Saxophone Quartet and the ladies of the WDR Radio Choir Cologne on 25 May 2013 in the Broadcasting Hall of the WDR Cologne. This work was commissioned by WDR Radio Choir, the KorVest Bergen, the Philomena Choir and the Zurich Sing-Akademie at the suggestion of the Raschèr Quartet. In the 2013/14 season, the work will be introduced in Norway, Finland and Switzerland.

Alexander Raskatov's "Mysterium magnum"

On the occasion of the posthumous premiere in 2007 of the 9th Symphony of Alfred Schnittke reconstructed by him, the Russian composer **Alexander Raskatov** composed an independent vocal work entitled "Nunc dimittis" for mezzo soprano, men's voices and orchestra – more or less as a fourth movement to the Schnittke symphony. In this vocal-symphonic piece, premiered by the renowned Hilliard Ensemble and the Dresden Philharmonic, Raskatov set texts of the Orthodox monk Starets Siluan and of Joseph Brodsky. The composer emphasises that he regards "Nunc dimittis" as separate from Schnittke's 9th Symphony and also recommends that it be performed separately. Be that as it may, he always had the feeling during the reconstruction of the autograph of the Ninth that Schnittke had had a fourth movement in mind.

Dennis Russell Davies, who at that time directed the premiere of the 9th Symphony of Schnittke and the work "Nunc dimittis" of Raskatov, is also the conductor of the upcoming world premiere of Alexander Raskatov's new vocal-symphonic work "Mysterium magnum" for soprano, bass and large orchestra on 24 October 2012 in Basle. Raskatov sets texts of Paracelsus, Jakob Böhme, Fyodor Tyutchev and Ossip Mandelstam in the corresponding original languages.

Krzysztof Meyer Sets Poems of Paul Verlaine

The Polish composer Krzysztof Meyer wrote his new vocal work **"Chansons d'un rêveur solitaire"** in response to a commission from the Düsseldorf Tonhalle. This work consists of five lieder for soprano and orchestra based on poems of Paul Verlaine. The soprano Claudia Barainsky is the soloist at the world premiere of the lieder with the Düsseldorf Symphony Orchestra under Andrey Boreyko on 11 January 2013 in Düsseldorf.

Bach in the Mirror of the Modern Age

The violinist **Dmitri Sitkovetsky** had already prepared a version of the **Goldberg Variations for String Orchestra** that is frequently played. Now Jochen Neurath has made a new version for orchestra commissioned by the Leipzig Gewandhausorchester Leipzig and premiered by that orchestra under the direction of Stefan Asbury on 14 June 2012 at the Bachfest in Leipzig. It is already possible to report on the Dutch premiere of this work on 4 March 2013 in Groningen, at which Stefan Asbury will then conduct the Noord Nederlands Orkest. A further performance took place on 15 June 2012 at the Gewandhaus.

Jochen Neurath also adapted Bach's **"Art of Fugue" for orchestra** in 2004. There is now a new adaptation of this cycle of fourteen fugues and four canons of the great contrapuntalist, composed from 1740 to 1748, completed by the legendary **Rudolf Barschai** shortly before his death. The Staatskapelle Dresden will give the premiere of the essential parts of this adaptation for solo instruments, string orchestra and harpsichord conducted by Vladimir Jurowski on 24 November 2012 in Dresden.

Li Bo is the Paul Hindemith Prize Winner 2012

On 12 August 2012 the young Chinese composer **Li Bo** was awarded this year's Paul Hindemith Prize during the course of the Schleswig-Holstein Music Festival. The ceremony was held at the Rolf Liebermann Studio of the NDR during a joint concert given by the Chinese ensemble ConTempo Beijing and the Ensemble Modern. This year the Paul Hindemith Prize was offered as the result of a competition. The Schleswig-Holstein Music Festival announced the Chinese-German composition competition "ConTempo" in cooperation with the Cultural Ministry of the People's Republic of China, the Hindemith Foundation and the NDR series "das neue werk". With the winner of the first prize, Li Bo, born in 1988 in the province of Jili, the jury then simultaneously named the winner of the Paul Hindemith Prize 2012. Li Bo's work "**Moonlight - City Wall - Prose Poem - Chamber Music**" for 11 instruments, premiered on 12 August 2012 in Hamburg, is being published by Sikorski Music Publishers.

Armenian Sound Mystic

Tigran Manssurian designates the Armenian composer Komitas and Claude Debussy as his spiritual models. Inspired by Armenian nature poetry, he developed a manner of composing close to sound mysticism in which elements of the New Music are integrated. The son of Armenian parents, Manssurian was born in 1939 in Beirut. After returning to Armenia, he attended the State Conservatory in Yerevan, where he studied composition from 1960 to 1965. Together with Yervand Yerkanian and Avet Terterian, Manssurian belongs to the most important composers of new Armenian music. On 6 October 2012, his **Concerto for Violin, Violoncello and String Orchestra** was given its Dutch premiere in Enschede with the soloists Patricia Kopatchinskaya, violin and Anja Lechner, violoncello together with the Amsterdam Sinfonietta conducted by Candida Thompson.

Alexander Raskatov in Amsterdam and Milan

The new **Concerto for Violoncello and Ensemble** by **Alexander Raskatov** was given its world premiere on 30 October 2012 in Amsterdam with the soloist David Geringas. He was accompanied by the AskolSchönberg Ensemble under the direction of Reinbert de Leeuw. Raskatov's opera "**A Dog's Heart**" will be given a new production at the renowned opera house "La Scala" in Milan. The director is Simon McBurney with musical direction by Valery Gergiev. The premiere will take place on 13 March 2013.

Swiss Premiere of Gubaidulina's "Fachwerk"

The world premiere soloist Geir Draugsvoll and the Ensemble Symphonique Neuchatel under the direction of Alexander Mayer will perform the Swiss premiere of **Sofia Gubaidulina's** work "**Fachwerk**" for bayan, percussion and strings in La-Chaux-de-Fonds on 20 February 2013.

Franghiz Ali-Zadeh

is Composer in Residence in Nantes

The Azerbaijani composer **Franghiz Ali-Zadeh** will serve as Composer in Residence at the Nantes Music Festival in

December 2012, where a portrait concert will also be dedicated to her. On 7 December 2012, soloists of the ensemble Utopik will perform the **Fantasie** for guitar of 1994, "**Three Watercolours**" for soprano, flute and prepared piano, "**Oyan!**" for violoncello solo, "**From Japanese Poetry**" for soprano, flute, piano, vibraphone/celesta and "**Habil-sahagy**" for piano and violoncello by Franghiz Ali-Zadeh.

Sofia Gubaidulina in Shanghai

During the course of the 5th New Music Week at the Shanghai Conservatory (14-19 October 2012) **Sofia Gubaidulina**, amongst others, was at the centre of focus and present in person. At this festival, the Swiss Ensemble Contrechamps performed the **Trio for Violin, Viola and Cello, the 3rd String Quartet, "The Tightrope Walker"** for violin and piano as well as "**Quasi hoquetus**" for viola, cello and piano on 16 October 2012. The violin concerto "**Offertorium**" with the soloist Zhi-Jong Wang was performed by the Shanghai Philharmonic Orchestra on 14 October 2012. In addition, the composer gave a master course for international composers, also answering questions at an extensive interview before a large circle of composition professors and students.

Calendar of Lera Auerbach Events

Lera Auerbach is a poet, pianist and composer in personal union. As an instrumental soloist, she has a very special relationship to Wolfgang Amadeus Mozart, having recorded all the works for keyboards composed by the Salzburg composer between the ages of 5 and 9. On 4 and 5 March 2013, Lera Auerbach will appear as soloist at the BASF Feierabendhaus Ludwigshafen performing Mozart's Piano Concerto No. 20 in D minor, K. 466 during the course of her BASF Residency 2012/13. In addition, the German State Philharmonic Orchestra Rheinland-Pfalz will perform her work "**Eterniday. Hommage à W.A. Mozart**" directed by Gilbert Varga. On 30 November 2012, the Tokyo String Quartet will perform the world premiere of Auerbach's new **String Quartet No. 6** in Madrid. This is a joint commission of the Centro Nacional de Difusión Musical Madrid, 92nd Street New York and BASF. The German premiere will take place on 5 December 2012 in Ludwigshafen and the American premiere on 26 January 2013 in New York with the same ensemble. From 8 until 10 February 2013, the Hamburg Ballet will be giving guest appearances in Costa Mesa (USA) with its production of Lera Auerbach's and John Neumeier's ballet "**The Little Mermaid**". Besides in Hamburg, this internationally successful ballet is also presently being shown in Moscow and in Beijing. The CD made with the San Francisco Ballet recently received an ECHO Klassik award. On 8 January 2013, the Hamburg Ballet will also resume its ballet production "Préludes CV" in which John Neumeier has choreographed Lera Auerbach's 24 Preludes for Violoncello and Piano, played live by Vadim Gluzman (violin), Ari Ari Aznavoorian (violoncello) and the composer herself. The British premiere of Lera Auerbach's **Piano Quintet** is also planned in London for the coming year 2013. This work was commissioned by the Wigmore Hall in London.